



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

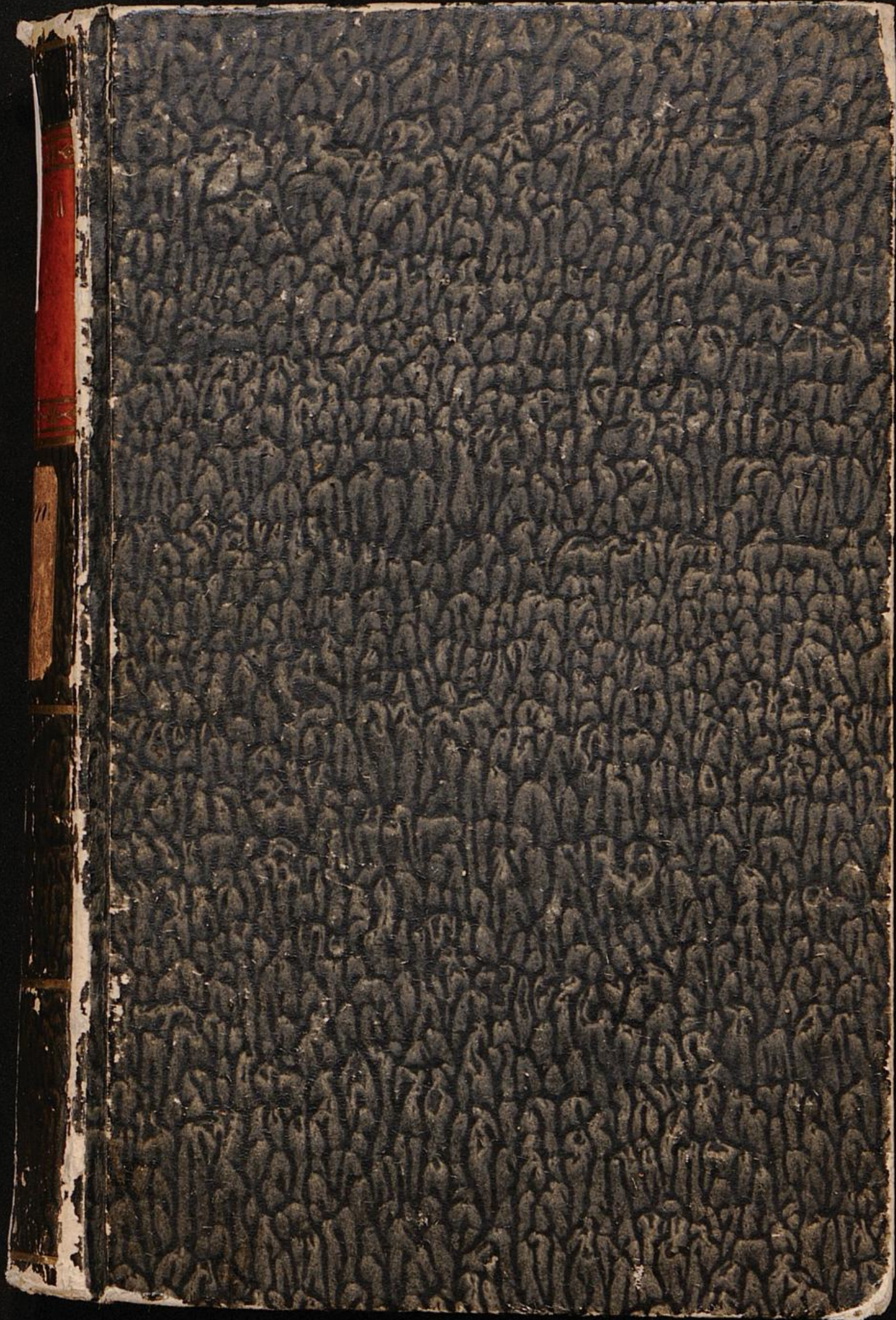
Digitale Sammlungen

Luthers Würde und Wirken

Knippenberg, Christian Ludwig

Bremen, 1829

urn:nbn:de:gbv:46:1-6995



Luthers Würde und Wirken.

P r e d i g t

am

R e f o r m a t i o n s f e s t e

den 1^{ten} November 1829

g e h a l t e n

i m D o m z u B r e m e n

von

Christian Ludwig Knippenberg,

Domprediger.

B r e m e n ,

bei Carl Schünemann.

Erster Theil und Zweiter

Erster Theil

Erster Theil

Erster Theil

Erster Theil

Erster Theil

Erster Theil

Erster Theil

Erster Theil

Erster Theil

Erster Theil

Erster Theil

Zu den denkwürdigsten Begebenheiten, welche die Geschichte des Christenthums aufzuweisen hat, meine Zuhörer, gehört unstreitig auch diejenige, deren Andenken wir jährlich und auch heute mit fröhlichen und lobsingenden Herzen begehen; — die Reformation, oder die Glaubensreinigung und Kirchenverbesserung durch Martin Luther und die ihm verwandten Geister. Es sind freilich nicht gerade gewaltige Thaten, an welche diese Begebenheit erinnert; nicht blutige Schlachten und kühne Eroberung von Städten und Ländern, nicht Unterjochung ganzer Völker und Entthronung mächtiger Fürsten, Thaten, die sonst in der Weltgeschichte vielfach bewundert, gepriesen und angestaunt werden; sondern es war ein Kampf mit Wort und Schrift, der,

zuerst unbeachtet von Vielen, aus engen Zellen hervorging, und schlummernde Geister in Bewegung setzte. — Aber, wenn auch nicht gewaltige Thaten, so sind es doch gewaltige Wirkungen, welche die Geschichte jener Zeit aufgezeichnet hat, Wirkungen und Folgen, unendlich bedeutender, wichtiger und eingreifender in den äußern und innern Zustand der Völker, als sie auch durch die glänzendsten Siege und Eroberungen hätten hervorgebracht werden können. Es war ein Tag, welcher damals aufging, nach langer Finsterniß; es war ein Wiedergewinnen der lang entbehrten Geistesfreiheit; ein Wiederbesitzen des Kostlichsten, Tröstlichsten und Heiligsten, was der Mensch haben kann; ein Wiederauffinden des wahren Weges, der zum Himmel führt. Darum eben ist es eine der denkwürdigsten Begebenheiten, an welche uns das heutige Fest erinnert. Aber es ist auch einer der denkwürdigsten Männer, den uns dieser Tag vor Augen stellt. Ein einzelner Mensch, ein vorher unbeachteter Mönch, ein unter dem damaligen Geistesdrucke aufgewach-

fener Mann, ein Solcher war der Urheber, der Verfechter und die Seele des ganzen Unternehmens; Luther war der Glaubensheld. Was muthige Ritter, in blutigen Kämpfen und Schlachten bewährt, nicht wagten; was sie für noch weit gefährlicher hielten, als wenn sie gegen den anstürmenden Feind sich waffneten: das wagte er, unerschrocken und muthig, auf keine andere Stütze rechnend, als auf die Macht der Wahrheit und die Kraft des Glaubens. O, an seinen Namen knüpft sich von jener Zeit her die lobpreisendste Bewunderung und die dankbarste Erinnerung, und auch wir fühlen uns noch immer geehrt durch seinen Namen, und sind immer fröhlich im Herzen, so oft wir gemeinschaftlich das Gedächtniß seines Namens unter uns feiern können; auch der heutige Tag, er ist uns deshalb ein wahrer Freudentag. Nur nicht übertreiben wollen wir, meine Zuhörer, nur nicht in Luther Alles und das Höchste suchen und zu finden meynen; in der Beurtheilung seiner Verdienste, und dessen, was er war und ist, sol-

len wir die nämliche Wahrheit gelten lassen, die ihm selbst stets heilig war, und durch welche er eben eine bessere Zeit herbeiführte. Lasset uns das besonders heute nicht vergessen, und mit solcher vorurtheilsfreien Wahrheitsliebe über das, was Luther war und that, mit einander nachdenken. Wir sammeln uns dazu im gläubigen Aufschauen zu Gott und im gemeinschaftlichen Gesange.

T e x t.

Joh. 1, 8. 9.

Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Lichte. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.

Die vorgelesenen Worte sind eine kurze aber treffliche Bezeichnung des Berufs und der Würde Johannes des Täufers. Als einen Solchen finden wir ihn hier geschildert, der zwar nicht selbst der große Erleuchter

der Menschen war, aber doch dazu berufen, auf Alles, was zur Erleuchtung der Menschen geschehen war, und geschehen sollte, hinzuweisen. Nicht eigentlich neue Wahrheiten sollten durch ihn enthüllt, nicht neue Aufschlüsse sollten durch ihn gegeben werden; aber den Sinn für die schon vorhandenen Wahrheiten sollte er anregen, und die willige Aufnahme der von Jesu neu zu gebenden vorbereiten. In mancher Hinsicht war Luther ihm ähnlich; obgleich damit nicht behauptet werden soll, als sey der große Reformator, in Absicht der Würde und Heiligkeit, dem von den Propheten schon verkündigten Vorläufer des Herrn gleich. Unsere vorgelesenen Textesworte wenigstens lassen sich ganz und gar auch auf Luther anwenden, und ich wüßte keine Bibelstelle zu nennen, durch welche das, was dieser große Mann war und that, schärfer und lehrreicher bezeichnet werden könnte, als eben durch unsere Textesworte. Lasset sie uns denn vor Augen behalten, und nach ihnen

Luthers Würde und Wirken
mit einander beurtheilen.

Auf zweierlei Wegen werden wir durch
unsern Text zu der richtigen Beurtheilung
hingeführt:

- I. zuerst dadurch, daß wir sehen, was
er nicht war, und
- II. zweitens dadurch, daß wir erfahren,
was er that.

I.

Er war nicht das Licht, so heißt es
in unsern Textesworten von dem Johannes;
so müssen wir auch über Luther urtheilen.

Er war nicht das Licht; damit
aber behaupten wir:

- 1) er war nicht Stifter einer
neuen Religion;
- 2) er war kein untrüglicher
Schiedsrichter in Glaubens-
sachen;
- 3) er war kein Vollender in der
Kirchenverbesserung.

1. Er war also nicht Stifter einer neuen Religion.

Es ist nöthig, meine Zuhörer, daß wir diese Bemerkung nicht übersehen; denn so wie Viele der Gegner den großen Mann herabwürdigen, und ihn zum mindesten als einen durch Stolz und geistige Blindheit abtrünnig Gewordenen betrachten: so ist er auch auf der andern Seite von seinen Befennern und Verehrern bis weit über die Gebühr wieder erhoben; so hat man aus ihm gemacht, woran er selbst niemals dachte; so betrachtete man ihn, als den Gründer eines neuen Glaubens, einer neuen Religionsverfassung; so meinte man, ein echter Befenner seines Namens müsse auch aus aller Gemeinschaft mit den übrigen Religionspartheien heraustreten und dürfe, in Absicht der Religion, auch in keiner Hinsicht mit ihnen übereinstimmen, wenn man nicht zugleich auch seinen Glauben aufgeben wolle. Aber so wenig ein Paulus bey den von ihm gestifteten Gemeinden als das Haupt derselben und als verschieden von den übrigen Aposteln an-

gesehen seyn wollte, und über die Benennung nach seinem Namen zürnte, indem er sprach: Wie? ist Christus nun zertrennet? Ist denn Paulus für Euch gekreuzigt? Oder seyd Ihr in Pauli Namen getauft *)? — eben so wenig wollte Luther eine eigene Sekte stiften und ihr Oberhaupt seyn; eben so wenig wollte er es, daß Christus durch ihn zertrennet würde. Das wahrhaftige Licht war ja schon da, wie unser Text sagt, welches alle Menschen erleuchten sollte; — wie könnte man Luther denn als ein neues Licht betrachten; wie könnte man denn behaupten, nur von ihm und nicht von Christo gehe der Strahl des rechten Lichtes zu uns über! Der von Oben her kommt, sagt Johannes der Täufer, ist über Alle. Wer von der Erde ist, der redet von der Erde; wer aber vom Himmel kommt, der ist über Alle **). Christus ist unser Oberhaupt, nicht Luther; vor ihm allein wollen wir unsere Knie beu-

*) 1 Cor. 1, 13.

**) Joh. 3, 31.

gen, dem Gott einen Namen gegeben, der über alle Namen ist; *) er, das wahrhaftige Licht, ist der Anfänger und Vollender unsers Glaubens **), und nicht Luther; denn dieser war nicht das Licht.

2. Damit aber behaupten wir auch zweitens: Luther ist kein untrüglicher Schiedsrichter in Glaubenssachen.

Wer selbst nicht das wahrhaftige Licht ist, kann ja auch das allein wahrhaftige Licht nicht von sich ausstrahlen lassen; kann nicht, wie Christus, sagen: ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; wer an mich glaubt, der wird nicht verloren gehen ***). Auch Luther war, wie Johannes sich ausdrückt, von der Erde, und redete von der Erde, und nirgends wird behauptet, und nirgends kann auch nachgewiesen werden, daß er unter einem solchen außerordentlichen Beistande des heil. Geistes geredet und geschrie-

*) Phil. 2, 9.

**) Ebr. 12, 2.

***) Joh. 14, 6.

ben habe, wie die Apostel. Als ein Mensch hatte er in Sachen des Glaubens auch nur eine Menschenansicht, die niemals als eine allgemein gültige und allgemein bindende zu betrachten ist. Aber so viele seiner Bekenner haben sich durch seine Aussprüche wollen binden lassen; nicht, was die Schrift lehrt, und wie sie es lehrt, wollen sie wissen und annehmen, sondern wie Luther es erklärt, wie er es angesehen, welche Folgerungen er daraus hervorgezogen; statt zur Quelle zu eilen, aus welcher das Wasser des ewigen Lebens lebendig hervorsprudelt *), eilen sie lieber und ganz allein zu dem aus dieser Quelle abgeleiteten Wasser, unbekümmert, ob es auch noch so rein und lauter geblieben sey, wie es war; vergleichen jeden Glaubenssatz, nicht mit den Aussprüchen der Schrift selbst, sondern mit den Aussprüchen ihres Meisters, und entblöden sich nicht, diejenigen zu verdammten, die nicht buchstäblich mit ihm übereinstimmen. Wie wenig aber begreifen solche

*) Joh. 4, 14.

Eiferer, was Luther war, was er selbst seyn wollte! wie wenig bedenken sie es doch, daß er selbst gegen eine solche menschliche Glaubensherrschaft ankämpfte, und daß er, eben im Widerspruche mit der römischen Kirche, laut erklärte: in göttlichen Dingen habe kein Mensch ein ohnfehlbares Ansehn. Und wir, die wir gerade deswegen das Papstthum verwerfen, wir wollten uns in Luther, ganz gegen seinen Willen, einen neuen Papst schaffen, und in geistiger Knechtschaft uns vor ihm beugen? Wir wollten die Freiheit aufgeben, die gerade er uns erkämpft hat, und zu welcher die heil. Schrift selbst uns er-muthigt und beruft, die Freiheit: alles selbst zu prüfen *)? Nein, er der große Glaubensheld, dessen Andenken wir heute dankbar feiern, er wollte nicht herrschen, sondern bezeugte mit Paulus: Wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesum Christum, daß er sey der Herr, wir aber eure Knechte um Jesu willen **). — Christus ist das wahrhaftige

*) 1 Theß. 5, 21.

**) 2 Cor. 4, 5.

Licht; Luther war es nicht, und eben darum auch kein untrüglicher Schiedsrichter in Glaubenssachen.

3. Eben so wenig aber auch ein Vollender in der Kirchenverbesserung.

Es ist viel, das kann Niemand läugnen, es ist zum Bewundern viel, was der großherzige, muthige, einsichtsvolle und gottesfürchtige Mann geleistet; wie viele Mißbräuche er bekämpft und abgeschafft, wie viel wahrhaft Gutes und Erbauliches er eingeführt, welch' eine wohlthätige Veränderung, welch' ein neues Leben er auf dem Gebiete des religiösen Forschens und Glaubens bewirkt, und wie er dadurch einer der größten Wohlthäter der Menschen geworden ist. Aber anzunehmen, es sey nach ihm gar nichts mehr in der Kirche Christi zu verbessern übrig geblieben, das wäre Kurzsichtigkeit, das wäre einseitiges Vorurtheil. Gibt es überhaupt ein menschliches Werk, das ganz vollkommen dastände? ist es nicht überall bewährte Wahrheit, was Sirach sagt: Aber ein Mensch,

wenn er gleich sein Bestes gethan, so ist
noch kaum angefangen, und wenn er meint, er
hab' es vollendet, so fehlet es noch weit *)! ?
Luther sollte ja nicht die Lehre Christi ver-
bessern, denn diese, als ein Zeugniß des wahr-
haftigen Lichtes, bleibt ewig wahr und un-
veränderlich; sondern nur die Irrthümer hin-
wegräumen, in welche man das wahre Bi-
belwort eingehüllt; nur die Mißbräuche ent-
fernen, die mit dem Geiste des göttlichen
Wortes nicht übereinstimmten. War es mög-
lich, Alles auf einmal, und Alles auf die
vollendetste Weise zu thun? Ja, würde er
nicht manches von dem, was er für die da-
malige Zeit als nöthig anordnete, jetzt, wenn
er unter uns lebte, nach den Bedürfnissen
unserer Zeit, wieder abändern? Er selbst be-
zeugt es ja mehr als einmal, daß er nur
anfangen, und Vieles der künftigen Zeit noch
überlassen müsse, und fordert Jeden auf, es
besser zu machen, wo er es nur immer könne.
Wie Johannes, so „bereitete er dem Herrn

*) Sir. 18, 6.

den Weg, und machte auf dem Gefilde eine ebne Bahn unserm Gotte" *). Auf diesem bereiteten und gebahnten Wege sollen wir fortgehn; nicht glauben, wir könnten nicht weiter, und der Weg wäre schon zu Ende; nicht wähnen, die Reformation sey durch Luther vollkommen abgeschlossen; sondern überall, wo wir in den kirchlichen Gebräuchen, wie in den kirchlichen Lehren, in der Auslegung, wie in der Anwendung eines Bibelwortes etwas finden, das mit dem sonst so klar ausgesprochenen Geiste des Christenthums nicht übereinstimmt, da sollen wir Luthers Bahn verfolgen, da sollen wir das Werk der Reformation täglich fortsetzen; da sollen auch wir immer mehr zeugen von dem wahrhaftigen Lichte, welches alle Menschen erleuchtet. So treten wir würdig in die Fußtapfen des großen Mannes, nach welchem wir freudig und dankbar uns nennen; denn auch er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Lichte.

*) Jes. 40, 3.

Lasset uns bey diesem seinen Wirken
auch noch verweilen.

II.

Er zeugete von dem Lichte, und
zwar:

- 1) durch fortwährenden Kampf
mit den Irrthümern, die er
widerlegte;
- 2) durch stetes Festhalten an
der Schrift, die er verbrei-
tete, und
- 3) durch beständiges Hinweisen
auf Jesum Christum, den er
verkündigte.

1. Wie Johannes kämpfend auftrat ge-
gen die thörichten Sazungen und Irrlehren
der Pharisäer und Schriftgelehrten, und da-
mit zugleich zeugete oder hinwies auf das
Licht, das kommen sollte; also zeugete Luther
von dem Lichte, das gekommen war, indem
er die vielfachen Irrthümer widerlegte. Man
verlor den Sohn aus den Augen über der
größern Würde, die man der Maria beilegte,

obgleich der Sohn Eins ist mit dem Vater *); man betete die Heiligen als Fürsprecher an, obgleich nur ein Mittler ist zwischen Gott und den Menschen **); man legte einem Menschen eine unfehlbare Herrschaft über die Gewissen bey, obgleich nur Einer unser Meister ist, Jesus Christus ***); man meinte, durch bloßes Bekenntniß vor dem Priester, von ihm volle Sündenvergebung erlangen zu können, obgleich schon David sagt: an dir allein, o Gott, habe ich gesündigt ****); man betrachtete das Abendmahl als ein immer neues unblutiges Opfer, obgleich Jesus spricht: thut es zu meinem Gedächtnisse *****); man entzog dem Volke den Kelch, obgleich der Herr gebot: trinket Alle daraus *****)! Doch wozu sie Alle anführen, die Irrthümer und verkehrten Meinungen, welche menschlicher Überwitz und

*) Joh. 10, 30.

**) 1 Tim. 2, 5.

***) Matth. 23, 10.

****) Ps. 51, 6.

*****) Luc. 22, 19.

*****) Matth. 26, 27.

Dunkel erfonnen; die mit keinem Worte in der heiligen Schrift begründet sind, und die das arme, unwissende und beherrschte Volk als wirkliche Offenbarung Gottes annahm und annehmen mußte! Sie glichen ganz den vielfältigen Sagen der Pharisäer, die auch damals das Gewissen des Volkes beherrschten; sie waren eine wahre Finsterniß, die auf dem Evangelio ruhte, also, daß man sein belebendes und wohlthuendes Licht nicht wahrnehmen konnte. Von diesem Lichte aber wollte er zeugen, der großherzige, fromme Mann; durch Wort und Schrift, laut und muthig, durchbrach er die Finsterniß, die das göttliche Wort verdunkelte, also, daß es wieder eine Leuchte seyn konnte auf unsern Wegen *); und es ist nicht Dunkel, nein, es ist dankbare Anerkennung seiner Verdienste, wenn wir protestantische Christen behaupten: es ist uns durch ihn der Weg gebahnt, getrost und freudig als Kinder des Lichtes wandeln zu können **).

*) Ps. 119, 105.

**) Ephes. 5, 9.

Ja, er zeugete von dem Lichte durch fortwährenden Kampf mit den Irrthümern, die er widerlegte, so wie

2. durch stetes Festhalten an der heil. Schrift, die er verbreitete.

Anderß konnte und durfte er aber auch nicht widerlegen, als mit Gründen und Beweisen aus der heil. Schrift, wenn man sich überzeugen sollte, seine Meinung sey die rechte, wenn man nicht befürchten sollte, als wolle er an die Stelle eines Irrthums einen andern setzen. Aber wie wenig kannte man die Schrift, diese Lebensquelle für Alle, dieses Himmelslicht für Alle! Einzelne Abschnitte und Aussprüche wurden dann und wann wohl mitgetheilt, aber in einer fremden, dem Volke unverständlichen Sprache; und Luther selbst hatte erst in spätern Jahren den großen, sein ganzes Herz mit unaussprechlicher Freude erfüllenden Genuß, die ganze Bibel vor Augen zu haben. Was konnte ihm, dem Manne, der da zeugen wollte von dem Lichte, was konnte ihm nun näher am Herzen liegen, als diesem Gotteslichte freie Bahn zu machen zu Aller Augen, in alle Herzen; was konnte ihm wichtiger seyn, als die Aufforderung des Herrn: suchet

und forschet in der Schrift *)! allen Gläubigen möglich und leichter zu machen?! Nein, es sollte kein Licht mehr seyn, verborgen unter einem Scheffel, sondern auf einen Leuchter gesetzt, so daß es leuchtete denen Allen, die im Hause sind **); und unermüdlicher Fleiß, und bewundernswürdige Ausdauer, und unerschütterliches frommes Verlangen brachte es dahin, daß nach wenigen Jahren Alle, die nach dem wahren Heile strebten, in ihrer Muttersprache das ganze Buch der göttlichen Offenbarungen lesen und vernehmen konnten. Allen, die nicht mehr in der Finsterniß irren wollten, konnte die Bibel nun seyn ein Licht auf ihren Wegen; und ihm war sie es ganz. Mit dem Worte Gottes in der heil. Schrift bekämpfte er Aberglauben und Irrthum; auf dieses Wort berief er sich, wenn ihn zwingende Gewalt von der rechten Bahn abwendig machen wollte; mit diesem Worte stärkte er sich in den schwierigsten und gefährlichsten Augenblicken seines Lebens; keine List und Drohung, nichts konnte ihn wankend machen, wenn man nicht mit dem Worte der heil.

*) Joh. 5, 39.

**) Matth. 5, 15.

Schrift ihn überzeugte. Und hätte er weiter nichts gethan, als die Bibel einem Jeglichen frey zu geben; schon dann hätten wir Grund genug, von ihm zu behaupten: er zeugete von dem Lichte!

Aber er zeugete davon endlich auch
3. durch beständiges Hinweisen auf
Jesum Christum, den er verkündigte.

Wie Johannes überall auf den verwies, der nach ihm kommen würde, und dessen Schuhriemen aufzulösen er nicht werth sey; also war auch bey Luther der Mittelpunkt all' seines Redens, Predigens und Schreibens Christus der Herr. Auf ihn nur sollten die Gläubigen ihre Blicke richten; zu ihm sollten sie eilen, wenn sie sich mühselig und beladen fühlten; durch ihn nur sollten sie hoffen selig zu werden; von ihm, und von keinem Menschen sollten sie ihr Heil erwarten. „Ich
„will von keinem Andern wissen, spricht er
„einst in seiner Feuerrede, denn allein von
„dem, der am Kreuze gehangen hat; und
„wenn wir nur ihn, den lieben Herrn, ha-
„ben, so sind wir reich und selig genug.
„Unser Leib und Leben stehet auf ihm; wo

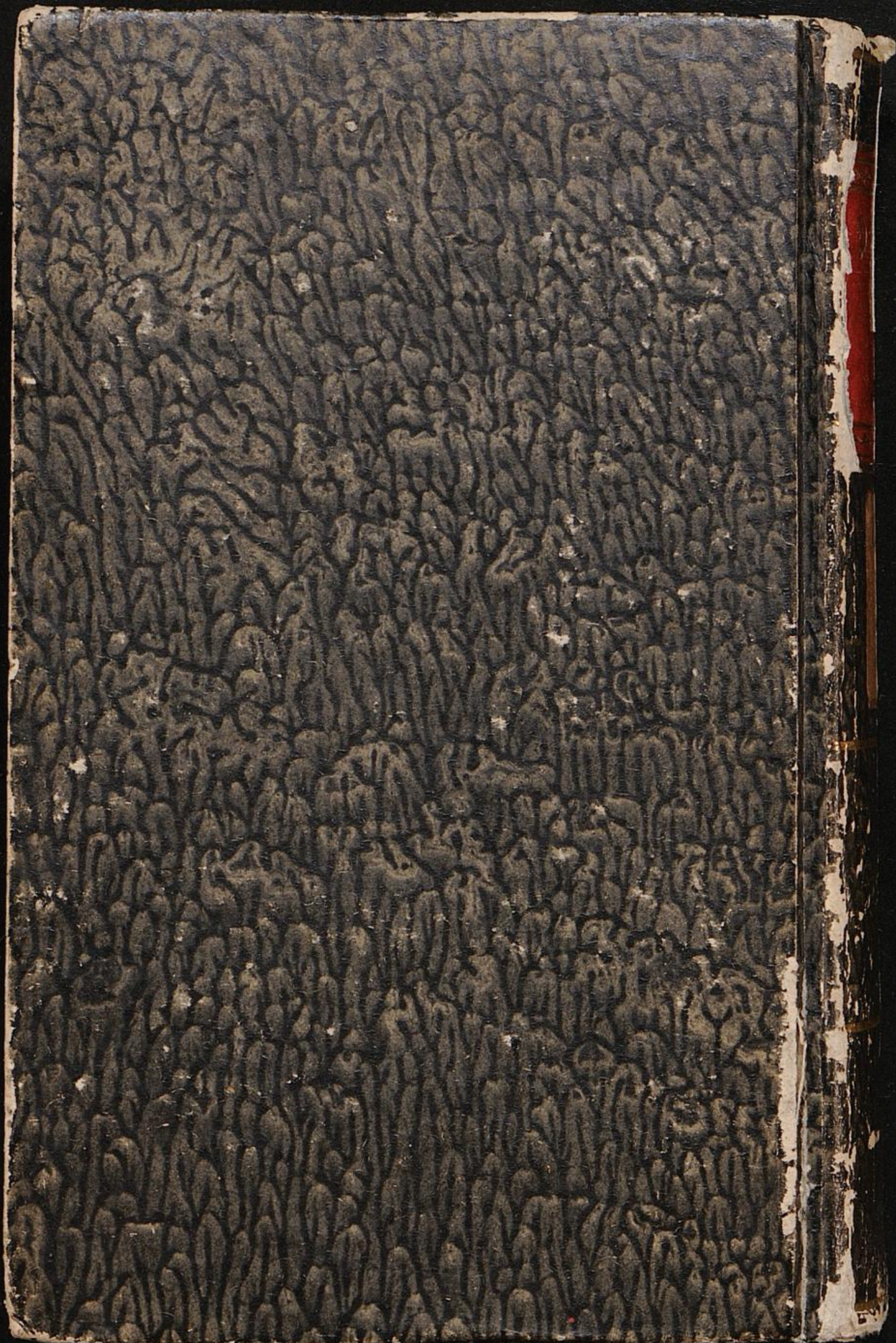
„er ist, da wollen wir auch seyn; auf ihn
„wagen wir Alles, und er wird uns auch
„helfen!“ Mein, so redet kein Mann, der
bey dem, was er thut, nach eitler Ehre geizet,
der selbst, als ein Licht, groß und herrlich
dastehen möchte unter den Menschen; so kann
nur der sprechen, der, wie Johannes von sich
sagt, gern abnimmt, wenn Christus nur zu-
nimmt *), der nichts anders will, und nichts
Höheres erstrebt, als daß Christus sey Alles
in Allem!

Geliebte Christen, stehet uns Luther nun
nicht hoch genug mit solchen Gesinnungen,
nicht hoch genug als ein Mann, der da zeu-
gete vom Lichte? Würden wir ihn nicht
schmähen, und das, was er war und that,
ganz verkennen, wenn wir behaupten woll-
ten: er sey das Licht selbst? Verehren wol-
len wir ihn mit aller Wärme unserer Her-
zen, nur nicht abgöttisch; dankbar erkennen
wollen wir es jederzeit, daß er uns zu dem
rechten Lichte hingeführt; und so oft dieser
Gedächtnistag seines großen Werkes wieder-
kehrt, eben so oft wollen wir vereint Gott

*) Joh. 3, 30.

loben und preisen, daß er ihn erwählte, um zu zeugen von dem wahrhaftigen Lichte, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen! Amen.

Nimm auch jetzt unsern Dank, du Vater alles Lichtes, erhöre auch jetzt unsern frohen Lobgesang! O, wie glücklich fühlen wir uns in dem hellen Lichte, daß du aus der Finsterniß für uns wieder hast aufgehen lassen; wie freuen wir uns der hellern Erkenntniß und des reinern Glaubens! Es ist dein Werk, o Gott, dein Werk, der du in den Schwachen mächtig bist; dir, dir gebühret die Ehre! Gieb denn, Allmächtiger, daß dies wiedergewonnene Licht immer hell und ungetrübt bey uns leuchte, daß es eben so wenig durch Schwärmerei und Aberglauben, als durch Unglauben bey uns verdunkelt werde. Laß es immer mehr hineinleuchten in alle Herzen, und Trost und Kraft und Frieden bringen zum ewigen Leben! Amen.



Brem. c. 821

Pre sten

12

Brem.
c.
121